

Referenzen und Initialen

i.A.22.14.7.3.-CB/BUH

Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja	Nein

Priorität

<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Norm.	Dring.	Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Presse et Info
----------------

Seite-Nr.

1
---

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
wochentx					

\*\*\*

Informations hebdomadaires rapides no 40/90 du 1.10.1990

- 1) Irak/Kuwait: Situation am 1. Oktober 1990
- 2) Beitritt der Schweiz zu den Bretton Woods Institutionen (BWI):  
Gespraechе im Rahmen der Jahrestagungen der BWI
- 3) Visite de M. le Secrétaire d'Etat Jacobi à Paris le 25.9.1990.  
Entretiens avec le Secrétaire général du Quai d'Orsay, M.  
Scheer
- 4) Conseil de l'Europe (CdE): "Session spéciale CSCE" de  
l'Assemblée parlementaire:
- 5) Feierlichkeiten zur 30-jaehrigen Unabhaengigkeit von Zypern

1) Irak/Kuwait: Situation am 1. Oktober 1990

1. Lage in Bagdad

Es verbleiben 83 Schweizer in Irak und Kuwait, davon einige Doppelbuerger. 26 Schweizer wollen ausreisen, 43 sind IKRK-Mitglieder, 3 bleiben in Kuwait. 3 Swissair-Angestellte und 1 Schweizer Lufthansa-Mitarbeiter konnten den Irak verlassen. Die verbliebenen Schweizer sind den Umstaenden entsprechend bei guter Stimmung. Die Lage in Bagdad ist relativ ruhig.

Letzte  
Zeile

Datum: 1.10.1990
Tel. intern 30 66

Visum:



Dodis



An: EDA  
Telegrammdienst  
3003 Bern

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert	Priorität	Faktura	Text erg.	F.I.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja    Nein	Norm.    Dring.    Flash			

Absender	Seite-Nr.
<input type="text"/>	<input type="text" value="2"/>

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Besomi und Bischoff erhielten noch keine Ausreisegenehmigung. Angesichts erhoelter Kriegsgefahr prueft Sonderstab in Zusammenarbeit mit Botschaft Errichtung von Sicherheitsunterstaenden in Residenzgarten und Dislozierung Schweizerkolonie in Feriensiedlung in Ramadi. Zeitpunkt der Massnahme noch unbestimmt. Versorgungslage : alles noetigste vorhanden. Irakisches Aussenministerium distanzierte sich von der Note, wonach Diplomaten, welche Auslaender aufnehmen, Todesstrafe droht.

2. UN-Luftembargo

In Reaktion auf UNO-Resolution 670 informiert Bundesrat Delamuraz am Montag, dass die Resolution durch die Verordnung vom 7. August 1990 schweizerischerseits abgedeckt sei. Bezueglich Sanktionen gegenueber Drittlaendern wird der Bundesrat von Fall zu Fall entscheiden.

3. Treffen mit Familien und Arbeitgebern der Schweizer im Irak

Unter Leitung von Staatssekretaer Jacobi und Botschafter Hoffmann fand am Freitag, 28. September 1990 in Bern ein Informationsaustausch vor rund 60 Familienangehoerigen und Arbeitgebern statt. Sie fand in offener und konstruktiver Atmosphaere statt, wobei die Angehoerigen besonders an praktischen Fragen interessiert waren.

Letzte Zeile

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

3

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

4. Humanitaere Lieferungen an den Irak

Zusaetzliche elf Gesuche fuer Medikamenten-Lieferungen fuer insgesamt Fr. 32 Mio. werden zur Zeit geprueft.

5. Stellungnahme BR Felber dringliche Interpellationen im NR

BR Felber legte am 24. September 1990 schweizerische Haltung im Golfkonflikt dar. Text wurde an saemtliche schweizerischen Vertretungen versandt.

BR Delamuraz erlaeutert, dass fuer eine Entschaedigung der vom Boykott betroffenen Schweizerfirmen - es sind schaetzungsweise 200 - gesetzliche Grundlagen fehlen. Die Moeglichkeiten der Arbeitslosenentschaedigungen wuerden grosszuegig ausgeschoefft.

Der Bericht wurde in der parlamentarischen Debatte gut aufgenommen. Das Vorgehen bedeute keinen Richtungswechsel in der Neutralitaetspolitik. Unabhaengige und Gruene forderten erneute Pruefung der UNO-Beitrittsfrage, Sozialdemokraten und Gruene forderten weitergehende Restriktionen des Kriegsmaterialexports, der in alle Drittweltlaender zu vebieten sei.

6. Gute Dienste der Schweiz

Eine Vermittlung durch die Schweiz ist im Moment nicht opportun:

- kein offizielles Gesuch vorliegend,
- diplomatische Beziehungen zwischen den Konfliktparteien weiterbestehend,

Letzte  
Zeile

Datum: \_\_\_\_\_

Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

An: EDA  
 Telegrammdienst  
 3003 Bern

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Priorität <input type="checkbox"/> Norm. <input type="checkbox"/> Dring. <input type="checkbox"/> Flash	Faktura <input type="checkbox"/>	Text erg. <input type="checkbox"/>	F.I. <input type="checkbox"/>
---	--	-------------------------------------	---------------------------------------	----------------------------------

Absender  Seite-Nr.

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

- keine Uebereinstimmung zwischen zwei beteiligten Parteien ueber solche Vermittlung
- Schweizer Mediation nur im Rahmen und mit Einverstaendnis der UNO (Sicherheitsrat)

7. Finanzielle Unterstuetzung der Anrainerstaaten

Schweiz hat an Koordinationssitzung in Washington vom 26.9. teilgenommen. Hoehe und Art der Hilfe wird verwaltungsintern abgeklaert.

8. Kosten fuer Rueckflug in die Schweiz

Der Grossteil der Kosten fuer den am 23. August 1990 erfolgten Extraflug Tuerkei - Schweiz durch Swissair zur Evakuation von Schweizern (ueber Schweizer Franken 120'000.--) wird vom Bund uebernommen. Rueckreisenden wird nur normaler Economy-Class Preis verrechnet.

2) Beitritt der Schweiz zu den Bretton Woods Institutionen (BWI):  
 Gespraech im Rahmen der Jahrestagungen der BWI

Anlaesslich der Jahrestagungen der BWI haben BR Stich und Praesident Lusser in zahlreichen bilateralen Gespraechen auf Ministerebene die schweizerischen Vorstellungen bezueglich einer hohen IMF-Quote und eines Exekutivratssitzes nochmals deutlich festgehalten. Dabei wurde unterstrichen, dass die Schweiz bei der

Letzte  
 Zeile

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja	Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Norm.	Dring.	Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

5

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

Berechnung der kalkulierten Quote keine praeferentielle, sondern nur eine gleiche Behandlung wuensche. Bei der Festlegung der effektiven Quote erwarte sie, dass die bestehende Flexibilitaet genuetzt werde, um spezifischen Gegebenheiten (Glaebigerposition, Finanzplatz) der schweiz. Volkswirtschaft Rechnung zu tragen.

Die Reaktionen der Gespraechspartner waren insgesamt positiv, wobei das erklaerte Ziel von 2.1 Mia SZR jedoch als zu hoch eingestuft wurde. Von schweizerischer Seite wurde darauf hingewiesen, dass eine zu tiefe Quote den Rueckzug des Beitrittsgesuches zur Folge haben koennte und als Massstab fuer die schweiz. Beteiligungen an zukuenftigen Finanzaktionen herangezogen wuerde.

Die naechste Sitzung des "Membership Committee" findet am 4. Oktober 1990 statt. (s. auch ausfuehrlichen Bericht in den "informations hebdomadaires normales".)

3) Visite de M. le Secrétaire d'Etat Jacobi à Paris le 25.9.90.  
Entretiens avec le Secrétaire général du Quai d'Orsay,  
M. Scheer (S)

Les entretiens ont notamment porté sur la négociation EEE, la nouvelle architecture européenne et la situation dans les pays de l'Est, la CSCE, ainsi que sur la crise du Golfe.

Letzte  
Zeile

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

6

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

EEE : S pense que la négociation en cours est dans l'intérêt des deux parties. En ce qui concerne l'acquis communautaire les éventuelles dérogations (formule idéale : pas de dérogation) devraient sans exception avoir un caractère temporaire. Les pays de l'AELE auront pour S inévitablement à poser leur demande d'adhésion à la CE. Le but de l'EEE est ainsi de préparer les différents pays de l'AELE à leur demande d'adhésion et de permettre la réponse positive de la CE. Le problème institutionnel du lien entre l'AELE et la CE est le plus difficile à résoudre. Il ne saurait être question d'une véritable codécision qui permettrait en plus aux pays de l'AELE de reprendre de cas en cas leur liberté, conduisant à un processus cumulatif de dérogations. A côté de sa finalité économique la CE a aussi une finalité politique dont les contours restent à définir. La crise du Golfe est un révélateur à cet égard : la CE doit se doter de structures crédibles dans les domaines de la défense et de la sécurité.

CSCE : le sommet de Paris doit se tenir comme prévu du 19 au 21.11. Un accord à Vienne devrait pouvoir être signé auparavant. Il faudra ensuite préparer en vue de Helsinki 2 un mandat de négociation à 35 le plus vite possible. Paris est pour une institutionnalisation légère de la CSCE dotée le cas échéant comme le propose la Suisse d'un secrétariat fonctionnant par rotation.

Europe de l'Est : pour S il faut faire preuve de tolérance envers

Letzte  
Zeile

Datum: \_\_\_\_\_

Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

la Roumanie et la Bulgarie qui n'ont jamais connu la démocratie. La situation en URSS est alarmante, les plans de réformes économiques n'ayant aucune chance d'être mis en oeuvre. L'aide dont l'URSS aurait besoin n'est à l'échelle ni de la France ni de la CE.

Crise du Golfe : pour S les divers conflits au Proche-Orient ont des liens entre eux (coresponsabilité d'Israël). Un conflit avec l'Irak paraît vraisemblable en l'état. L'Iran ne devrait pas rompre la solidarité internationale contre l'Irak. (voir également rapport détaillé dans les "Informations hebdomadaires normales".)

4) Conseil de l'Europe (CdE): "Session spéciale CSCE" de l'Assemblée parlementaire:

Les délégations parlementaires des Etats signataires de l'Acte final d'Helsinki (à l'exception des Etats-Unis), ainsi qu'à titre d'observateur une délégation albanaise, ont participé au premier débat parlementaire plénier sur le processus de la CSCE, à Strasbourg, les 26 et 27 septembre 1990. Cette session spéciale a été organisée à la suite d'une initiative de la délégation suisse à l'Assemblée parlementaire.

Un soutien quasi unanime (seul le Canada a émis des réserves) a

Datum: _____	Visum: _____
Tel. intern _____	

An: EDA  
 Telegrammdienst  
 3003 Bern

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

Ja Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Norm. Dring. Flash

Faktura

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Text erg.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

F.I.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Absender

--

Seite-Nr.

8
---

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

été apporté à l'idée de créer une dimension parlementaire au processus de la CSCE sur la base de l'Assemblée parlementaire du CdE, élargie a tous les pays signataires de l'Acte final d'Helsinki, sur un pied d'égalité.

M. Claudio Vitalone, Secrétaire d'Etat aux affaires étrangères de l'Italie, s'exprimant pour la CE a notamment déclaré:

"We reassert our full support to this initiative by the Parliamentary Assembly aimed at establishing ever closer links between the Council of Europe and the CSCE, convinced that the democratically elected bodies of our continent must form the indispensable frame of reference for the building of a new Europe.

If, as is hoped, this Assembly is to be "the parliamentary wing", of the CSCE process, it is a wing which must flutter high and vigorously to give the governments of the 35 countries the best of a rich and vital Europe-wide consultation and guide the free democracies which are now and will be represented in this chamber."

Ajoutons que la délégation soviétique était conduite par M. Ivan D. Laptev, Président du Soviet de l'Union. La Résolution adoptée aux termes des débats a recueilli 241 voix pour, 13 contre et 13 abstentions. Seuls 3 pays ont exprimé des voix négatives: la

Letzte Zeile

Datum: _____	Visum: _____
Tel. intern _____	



Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja      Nein

Priorität

  

Norm.   Dring.   Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

9

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

France, 10 non sur 18 voix, la Grande-Bretagne, 2 non sur 18 voix, la Yougoslavie, 1 non sur 10 voix. Les abstentions se répartissent entre le Canada (12 sur 12) et les Pays-Bas (1 sur 7). Le dernier point de la Résolution adoptée est libellé de la manière suivante:

'Les délégations participantes invitent les 35 ministres des Affaires étrangères (qui se réuniront à New York les 1er et 2 octobre 1990) et le Comité préparatoire du Sommet (qui se réunira à Vienne) à faire en sorte que le Sommet:

- i) tienne pleinement compte du potentiel que représentent les institutions européennes et atlantiques existantes ainsi que les structures régionales appropriées des Nations Unies,
- ii) ne crée de nouvelles institutions que lorsque cela est nécessaire, par exemple dans le domaine du règlement des conflits,
- iii) prenne les dispositions pour une participation parlementaire permanente au processus de la CSCE par l'intermédiaire d'une Assemblée de l'Europe, établie sur la base de l'Assemblée parlementaire du Conseil de l'Europe, qui serait l'interlocuteur des gouvernements des pays de la CSCE et de toute institution intergouvernementale de la CSCE qui verrait le jour.'

Letzte  
Zeile

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

An: EDA  
Telegrammdienst  
3003 Bern

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja    Nein

Priorität

Norm.    Dring.    Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

10

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

5) Feierlichkeiten zur 30-jaehrigen Unabhaengigkeit von Zypern

Botschafter J.C.A. Staehelin hat in Begleitung des schweizerischen Geschaeftstraegers in Nicosia, Rudolf Stauch, den Bundesrat an den Feierlichkeiten zur 30-jaehrigen Unabhaengigkeit von Zypern vertreten (30.9. - 1.10.1990).

Der Jahrestag war Anlass, den Gaesten das Schicksal der seit 1974 geteilten Insel in Erinnerung zu rufen.

K. Jacobi

///

Copie: BRF JAC CM

NNNN

Letzte  
Zeile

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

i.A.22.14.7.3.-CB/BUH

Bern, den 1. Oktober 1990

VERTRAULICHInformations hebdomadaires 40/90

<u>Index:</u>	<u>Page</u>
1) Visite de M. le Secrétaire d'Etat Klaus Jacobi à Paris le 25 septembre 1990. Entretiens avec le Secrétaire général du Quai d'Orsay, M. François Scheer (S)	2
2) Jahresversammlungen der Bretton Woods Institutionen 1990 und bilaterale Gespräche zum Beitritt der Schweiz zum IMF	6
3) Botschafter de Pury in Washington	7
4) EFTA/Ungarn	8
5) PMA-Konferenz Paris (3. - 15. September 1990)	10
6) Réélection de M. Bogsch, OMP-I	12

- 1) Visite de M. le Secrétaire d'Etat Klaus Jacobi à Paris le 25 septembre 1990. Entretiens avec le Secrétaire général du Quai d'Orsay, M. François Scheer (S)
- 

Les entretiens ont notamment porté sur la négociation EEE, la nouvelle architecture européenne et la situation dans les pays de l'Est, la CSCE, ainsi que sur la crise du Golfe.

### EEE

JAC expose l'intention des autorités suisses d'arriver à un bon accord entre l'AELE et la CE, par la reprise de l'acquis communautaire pertinent, avec pour la Suisse deux exceptions importantes qui devront être prises en compte relatives à la libre circulation de la main d'oeuvre étrangère et à l'acquisition de biens immobiliers. Si l'AELE n'a pas l'intention d'intervenir dans la prise de décision communautaire, il convient que le decision shaping puisse se faire en commun. JAC relève encore que la décision de la Communauté d'engager des négociations séparées avec la Suède et la Norvège en ce qui concerne le trafic aérien civil a désagréablement surpris en Suisse.

S définit la négociation CEE/AELE en vue de l'EEE comme souhaitable et difficile. Les résultats devraient être dans l'intérêt des deux parties.

Pour ce qui a trait à l'acquis communautaire, la formule idéale serait qu'il n'y ait pas de dérogation du tout (ou un nombre aussi limité que possible). Ces éventuelles dérogations ne devraient en aucune manière avoir un caractère permanent. Aux yeux de la France les pays de l'AELE auront inéluctablement à poser leur demande d'adhésion à la communauté. Le but de l'EEE est ainsi de préparer les différents pays de l'AELE (S salue le choix de solidarité que la Suisse a fait avec les pays de l'AELE) à leur demande d'adhésion, et de permettre ainsi le moment venu une réponse positive de la Communauté.

- 3 -

Le problème institutionnel serait quant à lui le plus difficile à résoudre. La France est en faveur de la recherche d'une formule pragmatique, sorte de passerelle à jeter entre AELE et CE. Il n'est en tout cas pas possible d'imaginer des comités consultatifs ou de réglementation à 18. Quelque soit l'étendue de l'échange d'information au moment du decision shaping, il n'est pas envisageable que lorsque les douze prennent une décision, les pays de l'AELE puissent de cas en cas reprendre leur liberté, car l'on aboutirait ainsi à un processus cumulatif de dérogations.

La gague à laquelle se trouve actuellement confrontée la Communauté est en même temps de renforcer ses structures et de lui garder un caractère ouvert. Et c'est parce que la communauté croit à sa consolidation qu'il convient de découpler l'élargissement et la consolidation. La communauté est un espace économique mais aussi géographique et il serait à cet égard absurde de voir une Suisse rester en dehors. JAC remarque, sans être contredit, que ceci signifierait que les pays de l'AELE sont, après cette période de lente incubation que constituerait l'EEE, acculés à une demande d'adhésion.

S'ajoute que si la communauté a une finalité économique et monétaire dont les douze prennent maintenant la pleine mesure, elle a aussi une finalité d'union politique dont la définition reste pour l'instant à préciser. La crise du Golfe aurait en tout cas montré à cet égard qu'un géant économique n'est pas un géant politique et que l'Europe ne saura pleinement exister en tant que telle que le jour où elle aura pu également développer un concept crédible par le biais de l'UEO ou une autre structure à définir, dans les domaines de la défense et de la sécurité. Dans ce contexte la question de la neutralité, notamment en Suisse, dans la perspective d'une intégration ne serait pas un sujet préoccupant pour Paris. Dans son action extérieure la communauté devra définir des "champs d'action privilégiés", comme la participation à la nouvelle architecture européenne, ou la contribution à la création d'un espace européen de sécurité, dont l'espace méditerranéen serait partie intrinsèque.

CSCE

Le sommet de Paris doit se tenir à la date prévue, soit du 19 au 21 novembre, comme le Président Mitterrand l'a répété à la tribune de l'ONU. Le souhait français est de voir signer un accord de Vienne sur la réduction des armements avant le sommet de Paris. Malgré les difficultés que font les Soviétiques un tel accord à 23 devrait raisonnablement être signé avant cette date. Dans la perspective de Helsinki 2, il convient de préparer dans les meilleurs délais un mandat de négociation à 35.

Pour ce qui a trait à une réunion d'experts sur les questions de minorités avant Helsinki 2, la France, bien que très réservée au début à cette perspective, notamment du fait qu'elle ne reconnaît pas de minorités chez elle, serait aujourd'hui "prête à entrer dans le débat".

Quant à l'institutionnalisation de la CSCE la France pense, comme la Suisse, qu'il convient de prévoir seulement une structure très légère, sous forme d'un secrétariat permanent. La France serait prête à examiner favorablement la formule exposée par JAC d'un secrétariat fonctionnant par rotation. S est plus septique vis-à-vis du projet suisse de règlement pacifique des différends, dans la mesure où il croit peu aux techniques d'arbitrage obligatoire.

Le Conseil de l'Europe doit être maintenu comme l'école de la démocratie en Europe, et il convient d'en préserver le caractère spécifiquement européen. S croit peu aux idées des parlementaires suisses de créer une assemblée parlementaire de la CSCE au sein de celle du Conseil de l'Europe.

Europe de l'Est

Pas plus que la Suisse, la France ne viendra en aide aux pays de l'Est européen au détriment de son engagement dans les autres parties du monde. En ce qui concerne la Roumanie et la Bulgarie, la France a quelques divergences avec ses partenaires de la

- 5 -

Communauté. N'ayant jamais connu la démocratie ces pays bien qu'ils doivent rester sous surveillance ont plus besoin de confiance que de méfiance. Le Président bulgare doit être reçu le 5 octobre à Paris.

Quant à l'Union soviétique, la perestroïka est un échec parce qu'elle est au yeux des Soviétiques la cause de leurs malheurs actuels. Avec la chute de la primauté du Parti qui, en doublant toute les structures, faisait fonctionner l'ensemble, le délabrement de l'Union paraît inévitable. Le plan Gorbatchev de réformes des structures économiques n'a aucune chance d'être mis en oeuvre, la privatisation étant une illusion en Union soviétique. L'aide dont l'URSS pourrait avoir besoin n'est ni à l'échelle de la France ni à celle de la Communauté. Enfin, M. Gorbatchev a pu se maintenir politiquement parce que la communauté internationale l'aide à vivre.

L'URSS imagine encore à tort pouvoir conclure à l'avenir avec les autres Etats de la CE des accords comparables à celui qu'elle vient de passer avec la RFA qui contient des clauses totalement incompatibles avec le traité CE.

### Crise du Golfe

Pour S les divers conflits au Proche-Orient ne sont pas de même nature, mais ont tous des liens entre eux. Si la France a sa part de responsabilité dans l'équipement militaire de Saddam Hussein, Israël par exemple y a aussi la sienne. Si les questions israëlo-palestiniennes avaient pu trouver un début de solution, Saddam Hussein ne pourrait pas se poser aujourd'hui en champion de la cause arabe.

Pour S il faudra peut-être vis-à-vis de l'Irak faire la guerre pour imposer la paix. L'Iran, qui est prêt à prendre ce qu'on lui donne, et qui cherche à rétablir des relations avec l'Ouest, ne devrait probablement pas rompre, malgré les déclarations en flèche parfois de Khamenei, essentiellement à usage interne, la solidarité internationale contre l'Irak.

2) jahresversammlungen der bretton woods institutionen 1990  
und bilaterale gespraechе zum beitrirt der schweiz zum imf

---

die diesjaehrigen jahresversammlungen der bretton woods institutionen standen unter dem eindruck der krise im golf. die allgemein recht positive einschaeztung der weltwirtschaftslage wurde ueberschattet durch die ungewissheit der weiteren einwicklung im mittleren osten und die daraus resultierenden wirtschaftlichen konsequenzen.

die wirtschaftliche kurz- und mittelfristige hilfe an die frontstaaten tuerkei, jordanien und aegypten (und eventuell weitere) wird durch die usa koordiniert werden. sie wird in erster linie aus bilateraler und an keine auflagen gebundene unterstuetzung bestehen. die schweiz wurde zusammen mit den g-10 laendern und einer anzahl arabischer staaten an die vom amerikanischen undersecretary mulford einberufene koordinations-sitzung eingeladen.

fuer die uebrigen betroffenen laender sind der imf und die weltbank beauftragt, von fall zu fall loesungen im rahmen der bestehenden moeglichkeiten zu suchen. zur diskussion steht dabei, wie restriktiv in diesem falle die ueblichen konditionalitaeten beibehalten werden sollten bzw. ob davon abgewichen werden kann. sollte die krise andauern und sich damit die wirtschaftlichen probleme verschiedener staaten (insbe-

sondere der ldc's und der osteuropaeischen staaten) vertiefen, duerfte die frage der errichtung eines zinsverbilligungsfonds im rahmen des imf und einer erhoehung der ida-mittel erneut aufgenommen werden.

die schweiz nahm an den jahrestagungen wie ueblich als

beobachter teil. in diesem jahr war sie zudem aufnahmekandidat. am treffen der g-10 war sie mit bundesrat stich und nationalbankpraesident lusser, im interimkomitee und im entwicklungsausschuss als beobachter mit praesident lusser bzw. mit staatssekretaer blankart vertreten. waehrend der tagungen konnten die csfr, bulgarien und namibia als mitglieder aufgenommen werden. die miga konnte ihrerseits einen durchbruch erzielen, indem brasilien und nicaragua die miga-konvention unterzeichneten und damit eine weite tuere fuer weitere lateinamerikanische kandidaten oeffnete, welche bisher unter vorgabe der calvo-klausel weitgehend geschlossen war. in naehere zukunft werden vermutlich auch argentinien und mexico zu den unterzeichnerstaaten stossen.

2. schweizerischer beitrirt zu den bretton woods institutionen und bilaterale gespraechе von bundesrat stich und nationalbankpraesident lusser: ihr werdet zu diesem thema eine zusammenfassung der finanzverwaltung erhalten.



3) botschafter de pury in washington

der besuch gestattete es, einen "tour d'horizon" ueber den stand der uruguay runde zu fuehren und die fuer die schweiz trotz entspannung im ost-westverhaeltnis heiklen cocom-fragen zu eroertern.

## u r u g u a y r u n d e :

botschafter de pury fuehrte mit den amerikanischen behoerden ueber den stand der verhandlungen einen gedankenaustausch. er drueckte seine grosse besorgnis aus, dass die ur scheitern koennte, falls nicht in den naechsten tagen die in eine sackgasse geratenen diskussionen in den zwei schlusselbereichen landwirtschaft und dienstleistungen deblockiert werden. die zwei themen sowie geistiges eigentum seien immer mehr verbunden, und ohne resultate in diesen sektoren werde es auch keine in den anderen und somit in der ur ueberhaupt geben. auf hoechster ebene im ustr (hills) scheint man sich nicht volle rechenschaft ueber den ernst der lage zu geben. im staatsdepartement (eagleburger) und im treasury (mulford) sowie auf mitarbeiterstufe im ustr (botschafter lavorel) hingegen wird die auffassung der

schweiz geteilt. de pury kam mit seinen gespraechspartnern ueberein, im dienstleistungssektor in den naechsten drei wochen eine anzahl von entscheidenden laendern zu einem hochrangigen treffen einzuladen, um die verhandlungen wieder auf das geleise zurueckzufuehren. im landwirtschaftsbereich erachten die usa die moegliche eg-offerte einer reduktion der internen subventionen von 30 o/o als voellig ungenuegend. im gegensatz zu den dienstleistungen duerften sich die verhandlungen im landwirtschaftsbereich vorerst bilateral usa-eg abwickeln, bevor deren ergebnisse multilateralisiert werden.

## c o c o m :

obwohl die schweiz kein cocom-land ist, gewaehren ihr die usa seit 1987 die nichtdiskriminatorische behandlung im bezug und wiederexport von hochtechnologie. dieses zugestaendnis wurde mit der einfuehrung einer lizenzfreien zone fuer den handel unter cocom-laendem - also im west-westverhaeltnis - anfangs juli dieses jahres durchloechert. das bestreben von botschafter de pury war es, die amerikanischen behoerden zu ueberzeugen, diese diskriminierung auszuraeumen, ohne dabei auf die begehren der usa eintreten zu muessen, welche die autonomie unseres exportkontrollsystems untergraben wuerde. die vertreter des staatsdepartements, des handels- und des verteidigungdepartements willigten ein, im prinzip der schweiz ab 1. januar 1991 die gleichbehandlung zuzugestehen. eine definitive zusage soll im november erfolgen.

#### 4) EFTA/Ungarn

1. Nachdem an EFTA-Ministerkonferenz in Goeteborg Institutionalisierung Zusammenarbeit EFTA mit Ungarn einerseits und mit Polen und CSFR andererseits beschlossen worden ist, fand 27./28.9. in Budapest erstes Joint EFTA-Ungarn-Meeting unter Vorsitz EFTA-Praesidiallandes (Schweiz, Botschafter S. Arioli) statt. Eroeffnet durch ungarischen Aussenwirtschaftsminister, Bela Kadar, der als ehemaliger Professor fuer Wirtschaftswissenschaften Fortschritte Ungarns auf Weg zur Marktwirtschaft mit Sachkenntnis zu kommentieren wusste, verlief Treffen in ausgezeichnete Atmosphaere.

2. Ungarn zeigt vor allem Interesse an Schaffung Freihandelsabkommen mit EFTA. Den uebrigen Bereichen der Goeteborger Deklaration wird geringere Prioritaet eingeraeumt, um Freihandelsabkommen keinesfalls zu behindern. Nach ungarischer Auffassung soll entsprechendes reziprokes Regime innert 10 Jahren funktionstuechtig sein, wobei eigentlicher Zollabbau EFTA-seitig in drei (50%, 25%, 25%) und durch Ungarn nach 7 Jahren (10%, 10%, 15%, 15%, 15%, 15%, 20%) zu bewerkstelligen waere. Restliche drei Jahre waeren fuer Loesung allenfalls verbleibender Probleme zu nutzen. Zollabbau bei sensitiven Guetern waere auf beiden Seiten im Zeitraum von 7 Jahren zu vollziehen.

3. EFTA-seitig ist Bereitschaft, assymmetrisches FHA zu vereinbaren, vorhanden, wobei allerdings ueber Haltung Finnlands und Islands noch ungenuegend Transparenz besteht : Ersteres verfuegt bereits ueber ein reziprokes FHA seit Mitte 70er Jahre (auch mit einigen anderen osteuropaeischen Laendern) und wird sich EFTA-Konsens kaum unterordnen wollen, solange FHA EFTA-Ungarn volle Symmetrie nicht erreicht hat. Islands Wirtschaftsbeziehungen mit Ungarn sind ebensowenig entwickelt wie diversifiziert, so dass Interesse an Schaffung Freihandelsraum als eher gedaempft zu gelten hat.

4. Ein "Joint EFTA-Ungarn sub-committee" nimmt Taetigkeit mit Ziel, prioritaeere Modalitaeten zur Schaffung Freihandelsregimes zu pruefen, resp. zu erarbeiten bereits waehrend 2. Haelfte November in Genf auf. Zeithorizont fuer Abschluss entsprechender Arbeiten wurde nicht fixiert, doch wird EFTA-intern nicht ausgeschlossen, dass Entwurf FHA gegen Ende erster Jahreshaelfte 91 vorliegen und Ratifikationsverfahren waehrend zweiter Jahreshaelfte durchgefuehrt werden koennten. In diesem Falle waere Inkrafttreten FHA auf 1.1.92 denkbar.

5) PMA-Konferenz Paris (3. - 15. September 1990)1. Allgemeine Einschätzung

Die UNO-Konferenz über die am wenigsten entwickelten Länder (les pays les moins avancés - pma) hat in den Schweizer Medien kein positives Echo gefunden ("Mageres Ergebnis" - NZZ bis "gescheiterte Konferenz" - TV).

Die Schweizer Delegation kommt zu einem gemässigten Gesamturteil, weil die Erwartungen realistischerweise nicht hoch angesetzt waren.

Der von Präsident Mitterrand eingangs angestimmte Ton ("un nouveau contrat de solidarité"), der Rousseau-Aufbruchstimmung markieren wollte, konnte nicht durchgehalten werden. Es fehlten Höhenflug, Dynamik, zündende Ideen. Der Zeitpunkt war auch nicht dazu geeignet. Die Golfkrise setzte deutliche Zeichen, wo die eigentlichen Prioritäten der internationalen Politik liegen.

Die technischen Dossiers werden mit wachsendem Professionalismus (auch von Seiten der PMA!), aber schwindender Betroffenheit behandelt.

Allerdings wurde deutlich, dass diese Konferenz für die makroökonomischen Fragen (Schulden, Handel, Rohstoffe) keine verbindlichen Richtlinien festlegen konnte. Die Zuständigkeit anderer Instanzen (Club de Paris, Bretton-Woods-Institution, Uruguay-Runde) blieb gewahrt.

Im Zeichen der Ost-West-Entspannung war allerdings deutlich ein Abbau von Block-Konfrontationen festzustellen. Die globale Verpflichtung zur Bekämpfung der Armut, in gemeinsamer Verantwortung, stand über jedem Gruppen-Egoismus. USA und China allerdings zeigten sich über weite Strecken hartnäckig in ideologischen Positionen.

2. Das Ergebnis

Die politische Schlusserklärung betont die partnerschaftliche Verantwortung: Die PMA sorgen für effiziente politische Rahmenbedingungen, die Industrieländer für ein günstiges internationales Wirtschaftsklima.

Fünf Prioritäten werden aus dem umfangreichen Aktionsprogramm hervorgehoben:

- Wirtschaftspolitik, die anhaltendes Wachstum sichert;
- Optimierung des Entwicklungsfaktors "Ressources humaines" (Bevölkerungs-, Erziehungs-, Gesundheitspolitik, Rolle der Frau);
- Umwelt: Schonende Nutzung natürlicher Ressourcen;

- Ländliche Entwicklung: Ernährungssicherung, Ausweitung des ländlichen Einkommens;
- Diversifizierung des produktiven Bereichs: Rolle der Privatinitiative, regionale Zusammenarbeit, Oeffnung der Märkte.

Bis zum Schluss waren drei Aspekte umstritten:

- Die von Frankreich propagierte Aufstockung der IL-Ressourcen auf 0,2 % des Bruttosozialproduktes war für viele Industrieländer nicht akzeptabel. Das Aktionsprogramm bleibt diesbezüglich unverbindlich.
- Die Menschenrechtsfrage (als Voraussetzung für effiziente Entwicklungspolitik) gewann zwar entschieden an Terrain, aber ein global verbindlicher Konsens war nur dank einer diffusen Formulierung zu erreichen.
- Die Schuldenfrage schliesslich wurde bei weitem nicht nach den "maximalistischen" Vorstellungen Hollands ("We envisage that creditor nations collectively grant complete cancellation of bilateral official debt to these countries ...") geregelt.

Der entscheidende und lange umstrittene Paragraph des Aktionsprogrammes lautet nun:

- 34 The Paris Club is invited to consider the application of Toronto Terms to all LDCs seeking to reschedule their official debts according to its established procedures and criteria.
- 35 bis The relevant authorities are encouraged to continue discussions, as a matter of priority, to address the debt burdens and maximize the effectiveness of measures to alleviate them and the development problems arising therefrom. The Paris Club is urged, taking into account the July 1990 Houston Summit Communiqué, to review implementation of the existing Toronto options that apply to LDCs and also to review additional options which may be necessary. The discussions could include proposals made by some governments which would involve further measures to reduce the debt burden of the LDCs. Such measures would be considered in the context of adjustment programmes for long-term growth and development based upon sound economic policies being implemented by the LDCs concerned.

Für die Schweiz liegen die Akzentsetzungen der PMA-Konferenz richtig. Unsere Entwicklungszusammenarbeit ist auf die festgelegten Prioritäten ausgerichtet, unsere Beiträge an die Schuldenstrategie sind im vorderen Feld der IL anzusiedeln, bezüglich Volumen der öffentlichen Hilfe sollten wir bei eingehaltenem Finanzplan und mit (selbstgesteuerter!) vermehrter Konzentration auf Schwerpunktländer im Mittelfeld bleiben.

6) reelection de m. bogsch (Organisation mondiale de la propriété intellectuelle, OMPI)

le comite de coordination de l'ompi a decide a l'unanimité (sans vote) de recommander a l'assemblee generale la reelection de m. arpad bogsch comme directeur general de l'ompi. l'election proprement dite aura lieu en septembre 1991. ce 4eme mandat est de 4 ans (1992-1995) - et non 6 - conformement a la demande de l'interesse.

curieusement la candidature italienne (m. fortini, ambassadeur), qui n'etait soutenue par personne et - pire encore - a ete souverainement ignoree, ne fut retiree qu'au tout dernier moment. les manoeuvres dilatoires tentees depuis des semaines par le groupe latino-americain n'ayant manifestement suscite aucun effet d'entrainement, la plupart des delegations d'amerique latine ont fini par se ranger dans le concert des declarations elogieuses en faveur de m. bogsch qui ont retenti pendant trois heures. seul le delegue d'argentine s'est pour un temps cantonne dans le scenario d'obstruction, soutenant la demande de vote secret initialement faite par l'italie.

en fin de compte, ces petites manoeuvres egoistes et isolees, qui finirent en queue de poisson, auront eu pour effet d'animer l'ecrasante majorite des delegues - de l'urss au bresil en passant par les deux corees, l'algerie, le kenya, l'inde etc - a exprimer clairement le respect et l'admiration qu'ils portent sincerement a m. bogsch. a 71 ans, ce dernier entame ainsi en beaute sa 18eme annee a la tete de l'ompi.

K. Jacobi



*i. A. 22.14.7.3.*

Betrifft:

IH + DP 40/90 vom 1. Oktober 1990

Departementsvorsteher	Bundesrat René Felber	BRF
Dipl. Sekretär	Hr. Combernous	CD
pers. Mitarbeiterin	Frau Hanselmann	HMG
Generalsekretariat	Hr. Schaller	SRU
	Hr. Meier	MEF
Politischer Direktor, Staatssekretär	Hr. Jacobi	JAC
Sekretariat Staatssekretär	Hr. Kupfer	KU
Protokoll	Botschafter von Salis	VSG
Politisches Sekretariat	Botschafter Ducrey	DY
Pol. Dok. Dienst, Kanzlei Pol. Sekr.		W 338
Finanz- und Wirtschaftsdienst	Minister Lautenberg	LA
	Hr. Fivat	FIV
Pol. Abteilung I	Botschafter Staehelin	SIN
	Hr. Woker	WOK
	Hr. Friederich	FRI
	Hr. Jenni	JE
	Hr. Pardo	PR
Frankophoniedienst	Hr. Kammer	KJF
Europarat	Hr. Richard	RA
Pol. Abteilung II	Botschafter Simonin	SI
	Hr. Chappuis	CFR
	Hr. Hauswirth	HC
	Hr. Yersin	YO
	Hr. Brandel/Hr. de Luca	BL/LU
	Hr. Fotsch/Hr. Nobs	FOC/NB
Sektion f. kons. Schutz	Hr. Duboulet	DC
Pol. Abteilung III	Botschafterin von Grünigen	GRN
Dienst für Abrüstungs- und Nuklearfragen	Minister von Arx	AX
KSZE-Dienst	Hr. Widmer	WI
Fremde Interessen	Hr. Ghisler	GH
Dienst für Friedensfragen	Hr. Lehner	LH
Auslandschweizersekretariat	Minister Bodenmüller	BOD
Koord. Int. Flüchtlingspolitik	Botschafter Weiersmüller	WER
Direktion f. int. Organisationen	Botschafter Keusch	KJP
	Botschafter Hoffmann	HO
	Minister Gyger	GWB
Sekt. UNO und int. Organisationen	Hr. Hofer	HER
Berater f. europ. Weltraumzusammenarbeit	Hr. Creola	CRE
Sekt. int. wissenschaftl. Angelegenheiten	Hr. Hofmann	HOF
Sektion für intern. Umweltangelegenheiten	Hr. Ducret	DUC

Sekt. f. kulturelle + UNESCO-Angelegenheiten	Frau Matteucci-Keller	MAT
Sekr. der nat. schweiz. UNESCO-Kommission	Hr. Theurillat	TB
Direktion für Völkerrecht	Botschafter Krafft Minister Godet Minister von Däniken	KT GT VDF
Sektion Völkerrecht	Hr. Baumann	BWE
Sektion Entschädigungsabkommen	Hr. Bühler	BC
Sektion Staatsverträge	Hr. Rubin	RC
Sektion Landesgrenze- und Nachbarrecht	Hr. Dubois	DS
Sektion Verkehr Seeschiffahrtsamt Basel	Direktor Hulliger Stellvertr. Direktor Haenggi	HG
DVA	Botschafter Manz Frau Krieg	MA KRI
Sicherheitsbeauftragter	Hr. Iten	IT
Sekt. Rekr. + Ausb. des Personals	Hr. von Graffenried	GRP
Personalsektion	Hr. Brogini/Hr. Peter	BRO/PM
Sektion Buchhaltung und Informatik	Hr. Savoye	SAV
D. f. verw. rechtl. Angelegenheiten	Hr. Welti	WP
Sektion Bezüge und Zulagen Verwaltungsinspektorat	Hr. Bollinger Hr. Castelli	BOL CS
Kuriersektion	Hr. Schweizer	SRJ
Dir. f. Entw. Zusam. + hum. Hilfe	Botschafter Staehelin	SFR
Stellvertr. Direktor	Hr. Wilhelm	WM
Del. f. Katastrophenhilfe im Ausland	Hr. Rädersdorf	RAE
Vizedirektor	Hr. Giovannini Hr. Dannecker	GI/ DAN
Informationsdienst	Hr. Beti	BEI
Multilaterale Angelegenheiten	Hr. Pasquier	PA
Sektion human. Nahrungsmittelhilfe	Frau Schelling R.	SGR
Forschung und Politik	Hr. Melzer	<del>MEL</del> HAD
Integrationsbüro EDA/EVD	Botschafter Kellenberger Hr. Ziswiler	ke1 zis
CH-91	Botschafter Vallon	VAL
Zentralstelle Gute Dienste + <u>Vertrauliche Umschläge:</u> - Hr. Loréтан, W 134 - Seeschiffahrtsamt, Basel - Botschafter Raymond Probst, Bern (durch Chauffeur zugestellt) - alle Bundesräte (für Info hebdo)	Hr. Bill	BH



Per Kurier an die diplomatischen Vertretungen in:

Abidjan	Hamburg	Panama
Abu Dhabi	Hanoi	<u>Panmunjom</u>
Addis Abeba	Harare	Paris (3)
Akkra	Havanna	Prag
Alger	Helsinki	Pretoria
Amman	Hong Kong	Quito
Amsterdam	Houston	Rabat
Ankara	Islamabad	Rio de Janeiro
Antananarive	Istanbul	Rom
<u>Asuncion</u>	Jakarta	San Francisco
Athen	Johannesburg	San José
Atlanta	Kairo	Santiago de Chile
Bagdad	Karachi	Sao Paulo
Bangkok	<u>Khartoum</u>	Singapur
Barcelona	Kigali	Sofia
Beijing	Kinshasa	Stockholm
<u>Beirut</u> <i>NIKOSIA</i>	Kopenhagen	Strassburg+Europarat
Belgrad	Kuala Lumpur	Stuttgart
Berlin/BRD	Kuwait	Seoul
Berlin/DDR	Lagos	Sydney
Bogota	La Paz	Teheran + Fremde Interessen
Bombay	Lima	Tel-Aviv
Bonn	Lissabon	Tokio
Bordeaux	London	Toronto
Brasilia	Los Angeles	Tripolis
Brüssel+Mission	<u>Luanda</u>	Tunis
Budapest	Luxembourg	Vancouver
Buenos Aires	Lyon	Warschau
Bukarest	Madrid	Washington
Canberra	Mailand	Wellington
Caracas	Manchester	Wien
Chicago	Manila	Yaoundé
Colombo	<u>Maputo</u>	Zagreb
<u>Conakry</u>	Marseille	Riad
Dakar	Melbourne	+ Mission permanente de la Suisse auprès des O.I., Wien
Damaskus	Mexiko	
Dar es Salaam	Montreal	
Den Haag	Monrovia	
Dhaka	Montevideo	
Djeddah	Moskau	
Dublin	München	
Düsseldorf	Nairobi	
Frankfurt a/Main	New Delhi	
Genua	New York, UNO+GK	
Guatemala	Osaka	
	Oslo	
	Ottawa	

Diverse:

- Genf, OI
- R. Mantelli, BAWI
- Divisionär Petitpierre, EMD
- R. Probst, BE (ehem. Staatssekretär)
- interne Verteilerliste
- *IH+DP*